



Der Staat gegen Fritz Bauer

Kinostart: 01.10.2015

Der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer will die Vergangenheit nicht ruhen lassen. Bei seinen Ermittlungen gegen bekannte NS-Verbrecher muss er sogar die eigenen Behörden umgehen. Lars Kraumes Biopic porträtiert Bauer und die Bundesrepublik der 1950er-Jahre.

In den 1950er-Jahren strengt der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer Ermittlungen gegen NS-Täter an, die nach dem Krieg unbescholten im Ausland oder in der Bundesrepublik Deutschland weiterleben. Mit der Verurteilung des ehemaligen Obersturmbannführers Adolf Eichmann will er ein Exempel statuieren. Lars Kraumes Biopic „Der Staat gegen Fritz Bauer“ beschreibt, wie Bauer bei seinen Ermittlungen zum Verbleib des NS-Verbrechers immer wieder auf Widerstände stößt - auch innerhalb seiner eigenen Behörde. Fritz Bauer, der Initiator der

Frankfurter Auschwitzprozesse, gehört zu den bedeutendsten deutschen Persönlichkeiten der Nachkriegsjahre. Im Interview erzählt Regisseur Lars Kraume, warum Bauer auch heute gar nicht genug gewürdigt werden kann. Zwei Hintergrundartikel widmen sich dem Wirken des Juristen und stellen einen Vergleich von Biografie und Film an. Ein dritter Beitrag zeichnet nach, wie sich das deutsche Kino mit der Aufarbeitung der NS-Verbrechen auseinandersetzte. Begleitend zu den Texten gibt es Unterrichtsvorschläge und Aufgabenblätter.

INHALT

Filmbesprechung	Der Staat gegen Fritz Bauer
Interview	„Fritz Bauer beharrte darauf, über das Grauen zu sprechen“
Hintergrund	Fritz Bauer – Mensch und Jurist
Hintergrund	„Der Staat gegen Fritz Bauer“ – Fakten und Fiktionen
Hintergrund	Abschied von gestern: die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit im zeitgenössischen und aktuellen deutschen Kino
Anregungen für den Unterricht	Unterrichtsvorschläge für die Fächer Deutsch, Ethik, Sozialkunde, Geschichte und Politik
Arbeitsblätter	Fünf themenbezogene Aufgaben zur Arbeit mit dem Film

FILMBESPRECHUNG



Der Staat gegen Fritz Bauer

Deutschland 2015

Biografie, Historienfilm, Drama

Kinostart: 01.10.2015

Verleih: Alamode Film

Regie: Lars Kraume

Drehbuch: Lars Kraume, Olivier Guez

Darsteller/innen: Burghart Klaußner, Ronald Zehrfeld, Lilith Stangenberg, Sebastian Blomberg, Jörg Schüttauf, Laura Tonke u.a.

Kamera: Jens Harant

Laufzeit: 105 min, Dt. F.

Format: Digital, Farbe

FSK: ab 12 J.

Altersempfehlung: ab 14 J.

Klassenstufen: ab 9. Klasse

FBW-Prädikat: Besonders Wertvoll

Filmpreise: Locarno Festival 2015 (Publikumspreis)

Themen: Antisemitismus, Außenseiter, Demokratie, (Deutsche) Geschichte, Geheimdienst, Gesellschaft, Nationalsozialismus, Schuld (und Sühne), Homosexualität, Gesetz, Gerechtigkeit

Unterrichtsfächer: Deutsch, Ethik, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Geschichte, Politik, Rechtslehre

Frankfurt am Main, 1957. In der jungen Bundesrepublik blüht das Wirtschaftswunder, das Land blickt nach vorn. Doch der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer will die Vergangenheit nicht ruhen lassen. Mit einem kleinen Stab von Mitarbeitern sucht er nach den Verantwortlichen des Holocaust und sammelt Beweise für die Gräueltaten in den Konzentrationslagern. Es ist eine mühevolle Arbeit, die von den Ermittlungsbehörden eher sabotiert als gefördert wird. Mit seiner Vermutung, das Bundeskriminalamt versuche insbesondere seine Jagd auf Adolf Eichmann gezielt zu behindern, liegt Bauer richtig. Ein Prozess gegen einen der Hauptverantwortlichen für die Massendeportation der Juden würde zahllose Täter und Mitläufer ans Licht bringen, darunter solche, die auch im Nachkriegsdeutschland wichtige politische Stellen besetzen. Als er Informationen über Eichmanns Aufenthalt in Argentinien erhält, sieht sich Bauer zu einer riskanten Strategie gezwungen.

Einsamer Streiter gegen das Vergessen

Mit „Der Staat gegen Fritz Bauer“ will Regisseur Lars Kraume einem einsamen Streiter für die Gerechtigkeit ein Denk-

mal setzen. Fritz Bauer, als Jude im NS-Staat drangsaliert und schließlich zum Exil gezwungen, setzte die juristische Verfolgung der NS-Verbrechen in Deutschland nach seiner Rückkehr im Jahr 1949 maßgeblich in Gang. Ohne ihn wäre der Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem vielleicht nie zustande gekommen, auch die Frankfurter Auschwitzprozesse ab 1963 beruhten auf seiner jahrelangen Arbeit gegen interne Widerstände in den Behörden. Im Film spielt ihn Burghart Klaußner als menschlichen Juristen mit dem für Bauer so charakteristischen schwäbischen Dialekt. Zu Beginn eingespieltes Fernsehmaterial belegt die äußerlichen Ähnlichkeiten. Mehrere, ebenfalls auf historischen Quellen beruhende Dialoge erläutern, worum es Bauer ging: um die Anwendung des Rechts, nicht um Rache. Nur wer sich der Vergangenheit stelle, könne wirklich nach vorne blicken. Die junge Generation, glaubte Bauer, sei bereit dazu.

Biopic und Justizthriller

Kraumes Mischung aus Biopic und Justizthriller hat vor allem am Anfang des Films einige Merkmale eines Kammerspiels. In engen Amtsstuben sieht man nicht nur Fritz

FILMBESPRECHUNG



Bauer am Werk, sondern auch seine Gegner, die aus ihrer nationalsozialistischen Verbundenheit („unsere Freunde“) intern keinen Hehl machen. Im Mittelpunkt der Handlung steht die Verfolgung Eichmanns. Dessen Ergreifung durch den israelischen Geheimdienst wird parallel erzählt, zwei Reisen Bauers nach Jerusalem verlagern zwischenzeitlich das Geschehen. Der Hintergrund: Um die deutschen Ermittlungsbehörden zu umgehen, die Eichmann warnen könnten, gibt der Generalstaatsanwalt seine Informationen direkt an den israelischen Geheimdienst Mossad. Eine mögliche Anklage wegen Landesverrats nimmt er dafür in Kauf.

Gelungenes Porträt der Adenauer-Ära

Im Gegensatz zu anderen Darstellungen der 1950er-Jahre zeichnet der Film ein etwas anderes Zeitkolorit. Die musikalische Untermalung durch Cool Jazz und elegant-modernes Mobiliar setzen interessante Kontrapunkte zu gängigen Klischees, stehen aber kaum im Vordergrund. Die politische Stimmung der Adenauer-Ära illustriert vielmehr eine Familienfeier im Hause Karl Angermanns, der im Film Bauers wichtigster Mitarbeiter ist. Die Ausstrahlung der Talkshow „Heute Abend Kellerclub“, in der Bauer sich den Fragen eines jungen Publikums stellt, sorgt in der feierlichen Gesellschaft für hitzige Diskussionen – die Nation will vergessen, der „Rachejude“ Bauer stört die Harmonie und das joviale Selbstbild eines hart erarbeiteten Wohlstands. Um Bauers Figur emotional weiter zu vertiefen und in seiner Zeit zu verorten, geht der Film aber noch einen anderen Weg und widmet sich einem kaum bekannten Punkt seiner Biografie: Einigen Quellen zufolge war Bauer homosexuell.

Leben im Schatten des Paragraphen 175

Die Figur Karl Angermanns ist in diesem Sinn nicht nur

Mitstreiter, sondern auch Leidensgenosse: Der verheiratete Mann lebt versteckt homosexuell. Kurze Einstellungen zeigen eine scheue Verbundenheit der beiden Männer, und die heimlichen Ausflüge Angermanns ins verruchte Nachtleben (eine Bar namens „Kokett“) veranschaulichen drastisch eine Zeit, in der Homosexualität gemäß des Paragraphen 175 noch immer unter Strafe steht. Im Film hat diese juristische wie soziale Repression unmittelbare Auswirkungen: Männer wie Bauer und Angermann sind aufgrund ihrer Homosexualität angreifbar, der Preis ihrer Aufklärungsarbeit ist die Verschwiegenheit im Privaten. Aus gutem Grund empfiehlt Bauer, der seine Neigungen seit Langem unterdrückt, dem jüngeren Mitarbeiter, sein verbotenes Verlangen nicht weiter auszuleben.

Fiktive Figuren im Dienste der Dramaturgie

Diese auf fiktiven Figuren und historisch nicht unstrittigen Quellen beruhende Vermischung der Themen hinterlässt zumindest einen Nachgeschmack. Dem Film liegt das dramaturgische Konzept zugrunde, fiktive Figuren wie Angermann als reine Funktionsträger zu besetzen, um die persönliche Tragik Bauers zu dramatisieren: Bauer will einerseits NS-Verbrechen an die Öffentlichkeit bringen, ist aber durch den zu NS-Zeiten verschärften Paragraphen 175 gezwungen, seine sexuelle Neigung zu leugnen. Im Genre des Biopic ist diese Methode zwar nicht ungewöhnlich und im narrativen Konstrukt manchmal sogar unumgänglich. Ein Film jedoch, der in einer über weite Strecken gelungenen historischen Rekonstruktion versucht, eine der prägendsten Persönlichkeiten der westdeutschen Nachkriegsgeschichte zu würdigen, ist damit in seiner historischen Glaubwürdigkeit zumindest zweifelhaft.

*Autor: Philipp Bühler, freier Filmjournalist und Redakteur,
30.09.2015*

INTERVIEW

**LARS KRAUME**

Lars Kraume, Jahrgang 1973, arbeitete nach dem Abitur zwei Jahre als selbstständiger Fotograf. 1994 nahm er das Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin auf. Für seinen Abschlussfilm *Dunckel* wurde er 1998 mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. 2001 kam sein Spielfilmdebüt *„Viktor Vogel – Commercial Man“* ins Kino, für das er das Drehbuch mitverfasste. Auch bei späteren Filmen wie *„Keine Lieder über Liebe“* (2005) und *„Die kommenden Tage“* (2010) wirkte Kraume als Autor und Regisseur. In den letzten Jahren drehte Kraume mehrere Folgen der Krimi-Reihe *„Tatort“*.

„Fritz Bauer beharrte darauf, über das Grauen zu sprechen“

Lars Kraume möchte mit seinem Biopic *„Der Staat gegen Fritz Bauer“* die Erinnerung an den hessischen Generalstaatsanwalt wachhalten. Im Interview spricht er über dramaturgische Freiheiten im Drehbuch und die Bedeutung Bauers für die Nachwelt.

Herr Kraume, Fritz Bauer erfreut sich seit einiger Zeit unter Filmemachern großer Beliebtheit. Es gibt den Dokumentarfilm *„Fritz Bauer – Tod auf Raten“*, Christian Petzold widmete ihm seinen Spielfilm *„Phoenix“*, im letzten Jahr folgte *„Im Labyrinth des Schweigens“*. Warum entstanden Filme über diesen wichtigen Mann der deutschen Nachkriegsgeschichte nicht schon früher?

Das mag der menschlich verständliche Reflex erklären, über das unglaubliche Grauen im Dritten Reich einfach nicht reden zu können. Ich habe unlängst den englischen Dokumentarfilm *„Night Will Fall“* über die Befreiung der Konzentrationslager gesehen. Er erschien den britischen Offizieren offenbar so hart, dass sie ihn den Deutschen direkt nach dem Krieg nicht zeigen wollten, weil man dachte, dass die Bevölkerung das nicht ertragen kann. Und so kam es eben schnell dazu, dass im Grunde alle einen Schlussstrich ziehen wollten: die Alliierten, die Täter, die Opfer. Nur wenige sprachen über dieses Grauen. Bauer beharrte aber darauf und deshalb war er auch so wichtig. Ihm war klar, dass die neue Republik sonst keine Zukunft hätte. Es gibt einige kluge Texte von ihm, in denen er fordert, dass wir uns nicht nur um unseren wirtschaftlichen Aufschwung kümmern, sondern auch eine neue Idee von diesem Land haben müssen.

Fritz Bauer hat sehr viel geleistet: Er hat den Remer-Prozess geführt, er hat wesentlich zur Festnahme Adolf Eichmanns beigetragen und die Frankfurter Auschwitzprozesse initiiert. Ihr Film konzentriert sich ganz allein auf die Festnahme Adolf Eichmanns. Warum?

Biopics sind ein schwieriges Genre, sie folgen oft einer „Und-dann-Dramaturgie“, die keinen wirklichen Höhepunkt für den Zuschauer bildet. Wir wollten diese Suche nach Eichmann als dramatischen Rahmen nehmen, und daran unser Porträt von Bauer zeichnen. Neben den dramaturgischen Erwägungen fanden wir es auch erstaunlich, dass die meisten Menschen gar nicht wissen, dass hinter der Verhaftung dieses Mannes ein deutscher Staatsanwalt steckte. Bauer selber hat die Geschichte ja geheim gehalten. Sie kam erst lange nach seinem Tod raus.

INTERVIEW

Welche Rolle spielte bei Ihren Recherchen das Fritz Bauer Institut?

Ich bin in einem ganz frühen Stadium meines Projekts mit dem Fritz Bauer Institut in Kontakt getreten, dort kennt man es von der ersten Stunde an. Das Institut stand mir jederzeit für alle Fragen und Recherchen zur Verfügung. Meine Ansprechpartner haben mir auch zu strittigen Punkten beide Positionen genannt und mich auch immer darauf hingewiesen, wenn neue Publikationen zu der einen oder anderen Debatte erschienen. Niemand hat versucht, mich mit dem Projekt zu vereinnahmen.

Es gibt mittlerweile große Dispute über unterschiedliche Details zu Bauer, vor allem um seine behauptete Homosexualität und seinen Tod, von dem einige sagen, dass es Mord war. Inwiefern war das für Ihr Projekt relevant?

Ich hab diese Debatten verfolgt. Es existiert die Meinung, Bauer sei nicht homosexuell gewesen, oder es sei falsch, ihn als Juden darzustellen. Er sei ermordet worden und habe sich nie den Nationalsozialisten unterworfen. Diese Menschen sorgen sich darum, dass das Andenken an diesen großen Mann geschmälert würde, zumal ihm auch Rachsucht als Jude unterstellt wurde. Sie sagen, seine Sexualität täte nichts zur Sache. Das stimmt insofern nicht ganz, finde ich, weil Homosexualität zu dieser Zeit unter Strafe stand. Und wenn man als Generalstaatsanwalt tätig sein wollte, konnte man seine Sexualität nicht leben. Wenn er homosexuell war, was ein Ausländerreport der dänischen Polizei aus den 1940er-Jahren nahelegt, kann ich nicht nachvollziehen, warum das sein Ansehen schmälern soll. Für mich ergibt sich daraus viel eher, dass dieser Mann wahnsinnige Opfer gebracht hat.

Man hat ja in Deutschland auch noch sehr lange gebraucht, bis der Paragraf 175 abgeschafft wurde. Das geschah erst 1994.

Man hätte nach 1945 zu einem größeren Schritt kommen und sagen können, wir orientieren uns wieder an der Weimarer Republik und anderen demokratischen Grundideen. Hat man nicht gemacht, man war in dieser Zeit offenbar doch ganz schön indoktriniert von verschiedenen moralischen Vorstellungen der Nationalsozialisten.

Wie Giulio Ricciarelli in „Im Labyrinth des Schweigens“ erfinden Sie einen fiktiven jungen Staatsanwalt dazu. Warum?

Wir haben eine solche Figur aus dramaturgischen Gründen fiktionalisiert, sonst hätte man dem Leben einer weiteren realen Person auch gerecht werden müssen. Angermann ist genau in dem Alter der Leute, an die Bauer sich gerichtet hat: zu jung, um im Dritten Reich Funktionen übernommen zu haben, alt genug, um in der Bundesrepublik aber

INTERVIEW

Verantwortung zu übernehmen. Das war die interessante Generation für Fritz Bauer. Angermann symbolisiert alle jungen Leute, zu denen Bauer ein mentorenhaftes Verhältnis gepflegt hat.

Was können Jugendliche aus Ihrem Film mitnehmen?

Fritz Bauer war ein vollkommen isolierter Außenseiter der Gesellschaft, in der er lebte. Seine selbstgesteckten Ziele waren groß und seine Chancen, sie zu erreichen, standen schlecht. Dennoch hat er Zeit seines Lebens nie aufgegeben, und selbst wenn er nur einen Teil dessen erreicht hat, was er zu erreichen suchte, hat er diese Republik mit geprägt und verändert. Ich hoffe, dass die Erzählung den Zuschauern ein besseres Verständnis für unsere jüngere Geschichte gibt.

Autorin: Kirsten Liese, freie Journalistin mit den Schwerpunkten Kino, Konzert und Oper, 30.09.2015

HINTERGRUND 1



Fritz Bauer – Mensch und Jurist

Der Generalstaatsanwalt Fritz Bauer war einer der bedeutendsten Juristen der Nachkriegszeit. Im Nationalsozialismus wegen seiner jüdischen Abstammung und seiner Mitgliedschaft in der SPD verfolgt, kehrte er nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nach Deutschland zurück, um beim Wiederaufbau der Demokratie in der Bundesrepublik zu helfen. Voraussetzung für seine Rückkehr war die strafrechtliche Auseinandersetzung mit dem im NS-Staat begangenen Unrecht. Er forderte aber auch eine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Ursachen, um eine Wiederholung auszuschließen. Bauer verortete den NS-Staat in der Tradition des deutschen Obrigkeitsstaates, dessen Ursprünge aus seiner Sicht bis in die Zeit des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zurückreichten. Bei der Aufarbeitung setzte Bauer seine Hoffnung vor allem auf die nachwachsende Generation, die die menschenverachtende Ideologie der Nationalsozialisten und deren Entfaltung nicht mitzuverantworten hatte.

Die Würde des Menschen ist unantastbar

Das Bekenntnis zu den Menschenrechten war für Fritz Bauer die Grundlage seines Handelns. Deshalb wurde auf seine

Initiative hin sowohl in Braunschweig als auch in Frankfurt am Main an Justizgebäuden der Satz angebracht, mit dem unser Grundgesetz beginnt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Vor diesem Hintergrund verstand Bauer auch den Beruf des Staatsanwalts. 1955 merkte er an, dass die aus autoritären Zeiten stammende Bezeichnung „Staatsanwalt“ heute nicht mehr zutrefte, denn „der Staatsanwalt vertritt nicht den Staat, er ist nicht der Anwalt irgendwelcher Staatsräson oder irgendwelcher Staatsinteressen, sondern des Rechts der Menschen und ihrer sozialen Existenz gegen private und staatliche Willkür. Er ist an Gesetze gebunden, deren wichtigste die Menschenrechte sind.“

Der Begriff Unrechtsstaat

Als Generalstaatsanwalt in Braunschweig erwirkte er, dass die Attentäter des 20. Juli 1944 nicht länger ungestraft als „Landesverräter“ verunglimpft werden konnten. Das Gericht folgte damit der Argumentation Bauers, dass das NS-Regime ein „Unrechtsstaat“ gewesen sei, weil es Massenmord betrieben habe. Dagegen sei aktiver Widerstand bis hin zu dem Bombenattentat auf Hitler gerechtfertigt gewesen.

HINTERGRUND 1

Zur treibenden Kraft in der strafrechtlichen Auseinandersetzung mit dem NS-Unrecht wurde Fritz Bauer ab 1956 in seiner Funktion als hessischer Generalstaatsanwalt. Dies geschah zu einer Zeit, als ein Großteil der deutschen Bevölkerung gerne einen Schlussstrich unter die Vergangenheit gezogen hätte und die Juristen, die bereits im NS-Regime tätig gewesen waren, bis auf wenige Ausnahmen in die Justiz zurückgekehrt waren. Dieser Umstand erklärt auch Bauers bekannten Ausspruch: „Wenn ich mein Dienstzimmer verlasse, betrete ich feindliches Ausland!“

Die Frankfurter Auschwitzprozesse

Dennoch gelang es Bauer mit jungen unbelasteten Staatsanwälten eine Vielzahl von Verfahren gegen Täter des NS-Regimes einzuleiten, von denen das bedeutendste der erste Frankfurter Auschwitzprozess war, in dem am 19. August 1965 die Urteilsverkündung begann. Obwohl in dem Prozess der ganze Schrecken der Konzentrationslager deutlich wurde, nahm die deutsche Öffentlichkeit davon nicht in dem Umfang Kenntnis, wie Bauer es sich erhofft hatte. Ebenfalls enttäuschte ihn, dass nicht einer der Angeklagten ein Wort der Reue für seine Taten fand.

Die Frankfurter Rechtswissenschaftlerin Ilse Staff, eine Vertraute Fritz Bauers, hat dessen Lebenswerk vor allem in der „Arbeit für mehr Humanität im gesellschaftlichen und politischen Leben“ und im Kampf für eine Reform des Strafrechts und des Strafvollzugs gesehen. Sie charakterisiert Bauer als Juristen, der „den Menschen zugetan war, obgleich er erfahren hatte (und täglich neu erfuhr), was Menschen an Bösem einander anzutun fähig sind“. Er habe stets versucht, die Trauer über dieses Wissen um den Menschen mit Güte im aktiven Handeln zu überwinden.

Dabei war seine Ausstrahlungskraft auf junge Menschen ebenso auffällig wie seine Integrität, seine Vorurteilsfreiheit und Offenheit. Was hingegen Diskussionen über fachliche Fragen betraf, bediente sich Bauer durchaus eines schroffen Sprachgebrauchs. Dann konnte er polterig und brummig werden.

Das Andenken an Fritz Bauer

Nach seinem Tod, dessen Umstände nie vollständig aufgeklärt wurden, geriet Fritz Bauer bald in Vergessenheit, denn die große Mehrheit seiner Zeitgenossen hatte ihn stets als Störenfried empfunden. Dies gilt vor allem für seine Berufskollegen, die mit der Pflege der Erinnerung an Bauer auch die Erinnerung an ihr eigenes Versagen während der NS-Zeit wachgehalten hätten. Seine Rückkehr ins kollektive Bewusstsein setzte erst verstärkt mit der 2009 erschienenen Biografie von Irmtrud Wojak und dem 2010 auf der Berlinale vorgestellten Dokumentarfilm „Fritz Bauer – Tod auf Raten“ ein. Bereits seit 1995 existiert das Fritz Bauer Institut, das heute als Forschungszentrum zur Geschichte und Wirkung des Holocaust an die Goethe-Universität Frankfurt am Main angegliedert ist. Zum 50. Jahrestag des Urteils im ersten Auschwitzprozess hat Bauers mediale Präsenz ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Seine Verdienste für die Auseinandersetzung mit dem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte und der Demokratisierung der jungen Bundesrepublik erfahren nun die verdiente Anerkennung.

*Autor: Erardo C. Rautenberg,
Generalstaatsanwalt in Brandenburg, 30.09.2015*

HINTERGRUND 2



„Der Staat gegen Fritz Bauer“ – Fakten und Fiktionen

Regisseur Lars Kraume setzt in „Der Staat gegen Fritz Bauer“ zwei inhaltliche Schwerpunkte: die Ermittlungen Bauers zur Ergreifung des ehemaligen SS-Obersturmbannführers Adolf Eichmann und die Repressionen durch den Paragrafen 175. Der Paragraf 175 war in der jungen Bundesrepublik ein juristisches Relikt aus der Zeit des Deutschen Kaiserreichs, er stellte sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe. Beide Themen bilden eine überraschende dramaturgische Klammer, da die Thematisierung des Paragrafen ein Augenmerk auf die Gerüchte um Fritz Bauers angebliche Homosexualität legt. 2013 veröffentlichte der Autor Ronen Steinke die Biografie „Fritz Bauer. Oder Auschwitz vor Gericht“ (die zweite Biografie nach Irmtrud Wojaks „Fritz Bauer 1903–1968“ aus dem Jahr 2009), in der er einen Bericht der dänischen Polizei zitiert, nach dem Bauer einmal mit männlichen Prostituierten gefasst worden sei. Weitere Belege für diese These existieren jedoch nicht. Freunde und langjährige Weggefährten haben Gerüchte um Bauers Homosexualität stets bestritten.

Fakten und Fiktionen

Kraume und sein Kodrehbuchautor Olivier Guez stellen diese Spekulationen als Tatsache dar, um die innere Zerrissenheit Bauers und seine Isolation innerhalb der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft sowie innerhalb seiner

Behörde dramatisch zuzuspitzen. Die erste Einstellung zeigt Bauer, der in der Badewanne neben einer Packung Tabletten einschläft und beinahe ertrinkt. Die Nachricht eines vermeintlichen Selbstmordversuchs macht schnell die Runde – ein Gerücht, das Bauer, der den Unfall mit seinem jahrelangen Medikamentenkonsum begründet, gegenüber seinem Vorgesetzten schroff von sich weist: „Ich habe eine Pistole. Wenn ich mich umbringen will, gibt es keine Gerüchte.“ Tatsächlich starb Bauer in der Nacht auf den 1. Juli 1968 unter ähnlichen Umständen. Die Todesursache ist bis heute strittig, obwohl die Staatsanwaltschaft sowohl Suizid als auch ein Gewaltverbrechen ausschloss. Gegen einen Selbstmord spricht, dass sich Fritz Bauer noch viel vorgenommen hatte. Unter anderem plante er, die Verantwortlichen für die Aktion T4, das berüchtigte Euthanasie-Programm der Nationalsozialisten, zur Verantwortung zu ziehen. Nach seinem Tod wurden diese Ermittlungen eingestellt.

„Meine eigene Behörde ist Feindesland“

„Wenn ich mein Dienstzimmer verlasse, betrete ich feindliches Ausland“ ist ein verbürgtes Zitat von Fritz Bauer, das der Film leicht verändert einsetzt, als Bauer sein Team junger Staatsanwälte in seinem Büro versammelt. Den Hintergrund dieser Szene bilden die Ermittlungen, die schließlich zum ersten Auschwitzprozess führten.

HINTERGRUND 2

Weil der Prozess nicht sein Gesicht tragen sollte, umgab sich Bauer mit jungen Juristen, die seine Arbeit unterstützten. Den meisten etablierten Kollegen misstraute er hingegen, denn die Mehrzahl der Richter, Anwälte und Ankläger aus der NS-Zeit konnte in der Nachkriegszeit ihre Tätigkeit fortsetzen. Ein Generalstaatsanwalt wie Fritz Bauer, der Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu ahnden versuchte, wurde da als Störenfried empfunden.

Die alten Strukturen

Im zentralen Handlungsstrang des Films bemüht sich Fritz Bauer, Adolf Eichmann als Organisator des Holocaust in Deutschland vor Gericht zu bringen: „Gerichtstag halten über uns selbst“, so beschrieb Fritz Bauer die gesellschaftspolitische Relevanz des Auschwitzprozesses mit dem Aktenzeichen 4 Ks 2/63. Ebendiese Bedeutung maß er auch einem Prozess gegen Eichmann bei. Neueren Erkenntnissen zufolge war Eichmanns Aufenthaltsort dem deutschen Auslandsgeheimdienst bereits seit 1952 bekannt, und Bauer ahnte zu Beginn seiner Ermittlungen im Jahr 1957, dass er sich auf den BND und das BKA nicht verlassen konnte. Der BND, Nachfolger der Organisation Gehlen, war bis in die 1970er-Jahre ein Sammelbecken ehemaliger SS-, Gestapo- und Wehrmachts-Mitglieder. Diese fürchteten, Eichmann könnte wichtige NS-Größen belasten, die nach 1945 ihre Karrieren fortgesetzt hatten. Bauers Entscheidung, seine Kenntnisse stattdessen an den israelischen Geheimdienst Mossad weiterzugeben, wurde erst zehn Jahre nach seinem Tod bekannt. Dass Eichmann letztlich in Israel und nicht in Deutschland vor Gericht gestellt wurde, nennt Bauer im Film seine größte Niederlage.

Streitfall Treuebekenntnis

Neben Bauers vermeintlicher Homosexualität greift der Film noch einen weiteren Streitfall mit unsicherer Quellenlage auf. Nach einer Feier anlässlich der Ergreifung Eichmanns gesteht Bauer seinem jungen Kollegen Angermann: „Ich habe mich in einem offenen Brief den Nationalsozialisten unterworfen, den druckten sie in der Zeitung, der Sozialist Bauer unterwirft sich, da kam ich raus. Ich habe mir das niemals verziehen. [...] Man darf sich der Tyrannei niemals beugen.“ Tatsächlich ist der einzige Beweis für ein solches Treuebekenntnis aus der Zeit von Bauers Inhaftierung 1933 ein unter dem Titel „Treuebekenntnis einstiger Sozialdemokraten“ publizierter Artikel im gleichgeschalteten Ulmer Tagblatt, der auch in der vom Fritz Bauer Institut organisierten Ausstellung „Fritz Bauer. Der Staatsanwalt“ gezeigt wurde. Eine unterschriebene Erklärung Bauers oder eine zweite Quelle zum „Treuebekenntnis“ existieren nicht.

Diese Spekulationen, die der Film dramaturgisch aufgreift, können das Ansehen Fritz Bauers nicht beschädigen, wie Kritiker von Steinke Biografie behaupten. Aber sie haben ein neues Interesse geweckt, das zwangsläufig auch unser aktuelles Fritz-Bauer-Bild beeinflusst. Lars Kraume muss sich bewusst sein, dass sein Film zu diesem Bild künftig beiträgt und er über die dramaturgische Gestaltung seines Films auch eine Deutung der historischen Fakten vornimmt. Die Zuschauenden wiederum müssen sich vergegenwärtigen, dass im Genre des Biopics gewisse künstlerische Freiheiten erlaubt sind.

Autorin: Silke Kettelhake, freie Journalistin und Autorin von Büchern über ungewöhnliche Frauen, 30.09.2015

HINTERGRUND 3



Abschied von gestern: die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit im zeitgenössischen und aktuellen deutschen Kino

1956 wurden die Filmfestspiele von Cannes von einem Skandal überschattet, der bis ins Parlament der noch jungen Bundesrepublik Deutschland nachwirkte. Nach der Nominierung von Alain Resnais' filmischem Essay „Nacht und Nebel“ über die deutsche Okkupation Frankreichs und die Verbrechen in den Konzentrationslagern als offiziellem Festivalbeitrag legte die Bundesregierung Protest gegen die Aufführung ein. Ihrer Auffassung nach verstieß der Film gegen die Festivalordnung, nach der „die Gefühle von anderen Staaten nicht verletzt werden dürfen“. Nach einer Intervention der französischen Regierung wurde der Film aus dem Programm genommen. Der Zwischenfall hatte am 18. April 1956 allerdings ein Nachspiel im deutschen Bundestag, wo das Vorgehen der Regierung scharf kritisiert wurde. Die SPD warf der Adenauer-Regierung vor, die Verdrängung der deutschen Geschichte aktiv zu fördern.

Ein Riss in der Gesellschaft

Der Streit um „Nacht und Nebel“ gewährt einen Einblick in das gesellschaftlich-politische Klima, das in Lars Kraumes Film „Der Staat gegen Fritz Bauer“ als atmosphärischer Hintergrund dient. Ende der 1950er-Jahre zog sich durch

Westdeutschland ein tiefer Riss. Ein konsequenter Bruch mit dem NS-Regime war verpasst worden, weil sich ein Großteil der alten Funktionäre in einflussreiche Ämter der aufblühenden Demokratie hinübergerettet hatte. Gleichzeitig war in der Elterngeneration der Wunsch groß, die Verbrechen der Nationalsozialisten und die eigene schuldhaftige Verstrickung vergessen zu machen. Wie der holländische Autor Ewout van der Knaap in seiner Studie „Nacht und Nebel. Gedächtnis des Holocaust und internationale Wirkungsgeschichte“ jedoch belegt, war für die nachwachsende Generation das Thema noch nicht abgeschlossen.

Zwar erklärte die Landesbildstelle Baden-Württemberg im Mai 1957, dass der Film von Resnais „Jugendlichen, die den Krieg selbst nur in vager Erinnerung haben, nicht zugemutet werden“ könne. Dennoch fand „Nacht und Nebel“ bis in die frühen 1960er-Jahre weite Verbreitung: Das Innenministerium von Nordrhein-Westfalen empfahl ihn als Schulungsfilm für den höheren Polizeidienst, und in der Staatsbürgerlichen Bildungsstelle, der Vorgängerin der nordrhein-westfälischen Landeszentrale für politische Bildung, war Resnais' Dokumentarfilm jahrelang der am häufigsten verliehene Titel. Vor diesem Hintergrund muss

HINTERGRUND 3

das Wirken von Fritz Bauer betrachtet werden, der sich wie keine andere Persönlichkeit der deutschen Nachkriegsgeschichte für eine Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen einsetzte.

Ausnahmen im deutschen Kino

Dennoch entstanden in der Bundesrepublik der Nachkriegsjahre kaum Filme, die sich mit der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen im Dritten Reich beschäftigten (das galt in anderer Form auch für das DDR-Kino, das zwar eine Reihe antifaschistischer Kriegs- und Holocaustfilme hervorbrachte, in seinen Gegenwartsfilmen ab 1950 aber laut Parteibeschluss in erster Linie die „friedliche Aufbaumoral festigen“ sollte). Nur wenige Filmemacher durchbrachen die deutsche Schweigemauer aus Heimatfilmen und Wirtschaftswunderkomödien, darunter der ehemalige DEFA-Regisseur Wolfgang Staudte, der 1959 mit „Rosen für den Staatsanwalt“ die personellen Kontinuitäten im Justizapparat von Nationalsozialismus und Bundesrepublik als bissige Gesellschaftssatire erzählte.

Psychologischer war der Ansatz von Peter Lorres einziger Regiearbeit „Der Verlorene“ (1951): In dem Film wird Lorre als ehemaliger KZ-Arzt nach Kriegsende mit seiner persönlichen Schuld aus der Vergangenheit konfrontiert, die auch als Allegorie für die deutsche Kollektivschuld am Holocaust verstanden werden konnte. Doch Regisseure wie Staudte und Lorre blieben Ausnahmeerscheinungen im deutschen Kino und ihre Filme fanden seinerzeit kaum ein Publikum. Im Dezember 1961 erlebte schließlich die Hollywood-Produktion „Das Urteil von Nürnberg“ (1961) über den „Juristenprozess“ gegen führende NS-Richter, die sich der individuellen Schuldfrage in Form eines starbesetzten Gerichtsdramas annahm, ihre deutsche Uraufführung.

Aufarbeitung als Generationenkonflikt

„Der Staat gegen Fritz Bauer“ und „Im Labyrinth des Schweigens“ (2014) über die von Fritz Bauer initiierten Auschwitzprozesse blicken aus einer historisch gesicherten Perspektive auf diese Zeit zurück, in der viele Positionen über die Struktur des NS-Regimes und die Rolle der deutschen Bevölkerung im Dritten Reich, die seither umfassend erforscht wurden, noch erbittert umkämpft waren. Einen maßgeblichen Impuls für diesen gesellschaftlichen Prozess gaben die Studentenproteste 1967/68, in deren Verlauf sich ein Generationenkonflikt erstmals lautstark artiku-

lierte, der über Umwege zur Radikalisierung von Teilen der Studentenbewegung führte. So legt auch Andres Veiel's Biopic „Wer wenn nicht wir“ (2011) über Bernward Vespers und Gudrun Ensslins gemeinsame Jahre vor der Gründung der RAF den Fokus auf die Beziehung der Kinder zu ihren Eltern: Vespers Vater war ein hitlertreuer Nazi-Schriftsteller, der Vater von Ensslin hingegen war während der NS-Zeit Anhänger der oppositionellen Bekennenden Kirche, kämpfte zugleich aber auch als Wehrmachtssoldat im Zweiten Weltkrieg.

Neues Interesse an Fritz Bauer

Zur erstaunlichen Anzahl jüngerer Biopics über die deutschen Nachkriegsjahre kann auch Margarete von Trotts Film „Hannah Arendt“ (2012) gezählt werden, der den Eichmann-Prozess 1961 aus der Sicht der in den USA lebenden jüdischen Intellektuellen schildert. Die Aufarbeitungsfilme der letzten Jahre zeigen das Bedürfnis des deutschen Kinos, diese jahrzehntelang verschwiegene Epoche in ein historisches Narrativ zu überführen und damit zu kanonisieren. Nicht zufällig sind in kurzer Zeit gleich zwei Fritz-Bauer-Filme entstanden, die das aktuelle Bauer-Bild aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten. Interessanterweise nehmen sich dabei beide Filme die Freiheit, Bauers engste Mitarbeiter zu fiktionalisieren. Bauer bietet sich als geschichtsträchtiger Kinoheld an, weil in seiner Person entscheidende Kriterien der deutschen Aufarbeitungsgeschichte zusammenkommen: Er war als Remigrant unvorbelastet, galt als Einzelkämpfer (obwohl „Im Labyrinth des Schweigens“ diesen Mythos ein wenig relativiert) und stellte mit seinem Vertrauen in die Jugend einen Brückenschlag zwischen den Generationen her.

Wie kontrovers Bauers Rolle innerhalb der deutschen Nachkriegsgesellschaft war und wie vereinfachend es ist, sein Wirken auf die Rolle des „Nazijägers“ zu beschränken, zeigt sein kurzer Auftritt in Alexander Kluges „Abschied von gestern“ (1966), dem ersten Spielfilm zum Oberhausener Manifest. Bauer erläutert darin in zwei dokumentarischen Passagen seine Vorstellungen von einem humanistischen Justizsystem – unter anderem empfiehlt er im Gerichtssaal einen Runden Tisch, an dem Ankläger und Angeklagte auf Augenhöhe zusammensitzen – und positioniert sich damit gegen das vorherrschende autoritäre Rechtsverständnis. Ein Generalstaatsanwalt, der sich gewissermaßen auf die Seite der Gegenöffentlichkeit

HINTERGRUND 3

schlägt: Das ist eine faszinierende Facette in der Biografie Fritz Bauers, die sowohl in „Der Staat gegen Fritz Bauer“ als auch in „Im Labyrinth des Schweigens“ wenig Beachtung findet.

Geschichte kanonisieren

Man kann die aktuelle Auseinandersetzung mit der Aufarbeitung der NS-Verbrechen als Korrektiv eines vergangenen Versäumnisses im deutschen Kino verstehen. Wie oft bei solchen Prozessen besteht dabei die Gefahr, eine dominante gegenwärtige Sicht zu historisieren. Ähnliches ist bereits in der deutschen Rezeptionsgeschichte von Resnais' „Nacht und Nebel“ geschehen, in der bis heute fälschlicherweise die Ansicht überdauert hat, der Film

sei seinerzeit von deutschen Behörden verboten worden. Tatsächlich bilden die wenigen zeitgenössischen Filme, die das gesellschaftliche und politische Klima in den 1950er- und 1960er-Jahren widerspiegeln, und aktuelle Produktionen wie „Der Staat gegen Fritz Bauer“, „Im Labyrinth des Schweigens“ oder „Hannah Arendt“ eine thematische Klammer im deutschen Kino. Die wesentliche Erkenntnis dieser Filme besteht darin, dass die Aufarbeitung der Schuldfrage nicht einer einzelnen Generation überlassen werden kann, weil jede Generation neue Fragen an die Geschichte stellt.

*Autor: Andreas Busche, Filmkritiker und
Kinofenster-Redakteur, 30.09.2015*

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Deutsch	Genre: Biopic oder Justizthriller?	Einzelarbeit (EA) + Plenum (PL): Merkmale unterschiedlicher Filmgenres recherchieren und anschließend erörtern, welche Merkmale „Der Staat gegen Fritz Bauer“ enthält
	Filmtitel vergleichen	PL: Vergleich des deutschen und des US-amerikanischen Filmtitels („The People against Fritz Bauer“), anschließend im Plenum die unterschiedliche Bedeutung diskutieren
Deutsch/ Geschichte	Filmkritik	EA: Verfassen einer Filmkritik, die sich auch mit der Fusion von Fiktionalität und historisch verbrieften Fakten auseinandersetzt
	Filmvorstellung	Gruppenarbeit (GA): Kinofilme über die Aufarbeitung des NS-Regimes in der BRD bis 1960 recherchieren, deren Handlungen kurz zusammenfassen und diese anhand von Trailern im Unterricht vorstellen
Deutsch/Kunst	Filmplakat	Partnerarbeit (PA)/PL: Aufbau und die Farbgebung des Filmplakats beschreiben. Anschließend beurteilen die SuS, inwieweit sie das Plakat für gelungen halten, ggf. Entwurf eines alternativen Filmplakats
Deutsch/Ethik/ Sozialkunde	Vision eines demokratischen Deutschlands	EA: Einen Brief aus Bauers Perspektive verfassen, in dem er seiner Schwester in Dänemark erläutert, wie er die Aufarbeitung des Unrechts der Nationalsozialisten in der BRD beurteilt und was dies konkret für seine Arbeit bedeutet
	Berufliche Stationen und Erfolge	PA: Plakat gestalten, das Bauers wichtigste berufliche Stationen zusammenfasst und seine Bedeutung als Generalstaatsanwalt und Pionier einer humanistischen Justiz historisch einordnet
Deutsch/Ethik/ Sozialkunde	Die Position innerhalb des Justizapparats	PL: Das Archivmaterial in der Eröffnungsszene und den Freeze-Frame am Schluss vergleichen. Was lässt sich daraus in Bezug auf Bauers Position innerhalb des Justizapparats ableiten?
	Porträt	Kriterien eines journalistischen Porträts erarbeiten, darauf aufbauend einen Fritz-Bauer-Artikel für die Schülerzeitung verfassen

**Geschichte/
Politik**

Bedeutende gesellschaftspolitische Ereignisse zwischen 1957 und 1965 in der BRD

GA: Zeichnen eines Zeitstrahls, der von 1957 (Beginn der Ermittlungen gegen Eichmann) bis 1965 (Urteil im ersten Auschwitzprozess) die wichtigsten gesellschaftspolitischen Ereignisse in der BRD enthält

*Ronald Ehlert-Klein, Theater- und Filmwissenschaftler,
Pädagoge und Kinofenster-Redakteur, 30.09.2015*

ARBEITSBLATT AUFGABE 1

FÜR LEHRENDE

Die folgenden Aufgaben richten sich an Schüler/innen ab 14 Jahre. Sie eignen sich vor allem für den Einsatz in den Schulfächern Deutsch, Ethik, Sozialkunde, Geschichte, Rechtslehre und Politik ab der 9. Klasse.

Aufgabe 1: Die Annäherung an das politische Klima der 1950er-Jahre in der Bundesrepublik

Fächer: Deutsch, Ethik, Sozialkunde, Geschichte, Politik, ab Klasse 9

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Die Bedeutung des Generalstaatsanwalts Fritz Bauer als Visionär einer humanistischen Justiz und als Initiator der Auschwitzprozesse (ab 1963) ist in den vergangenen Jahrzehnten kaum ins öffentliche Bewusstsein vorgedrungen. Erst die 2009 erschienene Biografie von Irmtrud Wojak und der 2010 auf der Berlinale vorgestellte Dokumentarfilm „Fritz Bauer – Tod auf Raten“ von Ilona Ziok sorgten dafür, dass Bauers Leistungen in den öffentlichen Diskurs Einzug erhielten. In Giulio Ricciarellis Debütfilm „Im Labyrinth des Schweigens“ (2014), dessen Handlung vor den Auschwitzprozessen spielt, verkörpert Alexander Fehling den jungen Staatsanwalt Johann Radmann, dessen Vorgesetzter Fritz Bauer ist. Möglicherweise haben die Schülerinnen und Schüler in diesem Zusammenhang bereits etwas von ihm gehört. Die Einstiegsfrage ist bewusst offen gehalten. Es muss damit gerechnet werden, dass ihnen der Name nichts sagt. Schauspieler Alexander Fehling ging es ähnlich, wie er im Interview auf [Kinofenster.de](http://www.kinofenster.de) (<http://www.kinofenster.de/news-rubrik/news/2014-11-07-alexander-fehling-news/>) ab Minute 1:30 offen zugibt, bevor er sehr dezidiert die Leistung Bauers würdigt. Dieser Einstieg ist für die Schüler motivierend und gibt bereits einen sehr guten Überblick über das Wirken des damaligen Generalstaatsanwalts. Die Schülerinnen und Schüler formulieren in ihrem Hefter Fehlings Auffassung in eigenen Worten. Um Bauers Leben und Arbeit jedoch besser einordnen zu können, muss die politische und wirtschaftliche Situation in der Bundesrepublik der 1950er-Jahre erschlossen werden. Dies geschieht arbeitsteilig in Kleingruppen. Hilfspulse geben den Schülerinnen und Schülern vor, auf welche Aspekte sie sich in ihren Präsentationen konzentrieren sollen. Die Rechercheaufgabe bietet sich als Hausaufgabe an. In der darauffolgenden Unterrichtsstunde, die vor dem Filmbesuch erfolgt, stellen die Gruppen ihre Präsentationen vor. Im Plenum wird anschließend zusammengefasst, welches gesellschaftspolitische Klima in den 1950er-Jahren der Bundesrepublik Deutschland herrschte. Nach dem Filmbesuch wird darauf rekuriert, wenn das Filmzitat von Bauer („Die Restauration hat mal wieder die Revolution besiegt – wie schon so oft in Deutschland“) diskutiert wird.

ARBEITSBLATT AUFGABE 1

Aufgabe 1: Die Annäherung an das politische Klima der 1950er-Jahre in der Bundesrepublik

Vor dem Filmbesuch:

- a) Habt ihr den Namen Fritz Bauer schon einmal gehört? Falls ja: In welchem Zusammenhang ist sein Name bekannt?
- b) Seht euch den Interviewausschnitt mit Alexander Fehling (ab Minute 1:30) zum Film „Im Labyrinth des Schweigens“ auf Kinofenster.de an. Wie denkt der Schauspieler über die Bedeutung Fritz Bauers? Fasst seine Position in eigenen Worten zusammen.
- c) Arbeitet in Kleingruppen und bereitet folgende Themenfelder für eine kurze Präsentation vor:
- Die politische Situation in der BRD in den 1950er-Jahren
Geht dabei auf Regierungskoalitionen, die Opposition und das Verhältnis zur DDR ein.
 - Die wirtschaftliche Situation
Erklärt den Begriff *Wirtschaftswunder* und beleuchtet, inwiefern der Marshallplan hierfür Voraussetzungen schuf
 - Die Aufarbeitung der Verbrechen der Nationalsozialisten
Geht dabei auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der DDR und BRD ein.
- d) Stellt euch gegenseitig eure Präsentationen vor. Welches gesellschaftspolitische Klima herrschte in den 1950er-Jahren in der Bundesrepublik Deutschland?

Nach dem Filmbesuch:

- e) Die Figur Fritz Bauer sagt im Film: „Die Restauration hat mal wieder die Revolution besiegt – wie schon so oft in Deutschland.“ Diskutiert, was mit den Begriffen Revolution und Restauration hier gemeint ist und an welchen Merkmalen die Restauration festgemacht werden kann.

Aufgabe 2: Das Lied „Inkognito“

Fächer: Deutsch, Ethik, Sozialkunde, Geschichte, Politik, ab Klasse 9

Methodisch-didaktischer Kommentar:

In dieser Aufgabe wird die Bedeutung des Paragraphen 175 (StGB) näher untersucht. Die Beschäftigung damit schließt sich an den Filmbesuch an. Zuerst einmal wird die Bedeutung des Begriffs inkognito mithilfe eines Nachschlagewerks erschlossen. Die vorliegende Szene zeigt den Besuch des jungen Staatsanwalts Angermann in einer Bar, in der Homosexuelle verkehren und in der die Transsexuelle Victoria das Lied „Inkognito“ singt. Letztlich sind alle Figuren der Szene inkognito: der Staatsanwalt, der seine Homosexualität nicht ausleben kann und stattdessen eine Ehe führt, in der es kaum zu körperlicher Nähe kommt. Victoria ist als Transsexuelle ebenfalls inkognito. Den anderen Gästen in der Bar geht es nicht anders: Homosexualität stand in der Bundesrepublik Deutschland unter Strafe, geregelt durch den Paragraphen 175 des Strafgesetzbuches. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren die Geschichte des Paragraphen, die sich bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen lässt. Sowohl in der Weimarer Republik wie auch unter den Nationalsozialisten blieb der Paragraph in Kraft. In der Bundesrepublik Deutschland wurde er mehrfach modifiziert. 1969 und 1973 erfolgten Streichungen, die das Leben Homosexueller erleichterten. Nichtsdestotrotz wurde der Paragraph erst 1994 aufgehoben. Basierend auf ihren Rechercheergebnissen verfassen die Schülerinnen und Schüler eine Rollenbiografie Angermanns. Die zu erwartenden Ergebnisse können variabel sein. Es sollte jedoch deutlich werden, dass seine Selbstanzeige, die im Film erfolgt, auch berufliche Konsequenzen hat. 1973 jedoch könnte er in den Beruf zurückgekehrt sein.

ARBEITSBLATT AUFGABE 2

Aufgabe 2: Das Lied „Inkognito“

Nach dem Filmbesuch:

- a) Schlagt die Bedeutung des Begriffs inkognito nach.
- b) Seht euch die folgende Szene an.
- c) Erörtert, welche Bedeutung der Begriff für Staatsanwalt Angermann und die Transsexuelle Victoria hat. Geht dabei auch auf das Milieu ein, das in der Szene gezeigt wird.
- d) Recherchiert zum Paragrafen 175 (StGB) in der BRD und haltet eure Ergebnisse fest. Welche Änderungen wurden im Laufe der Jahrzehnte an dem Gesetz vorgenommen und welche Auswirkungen hatten diese für Homosexuelle in Westdeutschland? Vergleicht die Gesetzeslage mit der Anwendung des Paragrafen in der DDR. Seht euch dazu auch den folgenden Clip an, in dem Bauer sich zur notwendigen Reform des Sexualstrafrechts äußert:
- e) Wie könnte im Jahr 1973 der Arbeitsalltag von Staatsanwalt Angermann aussehen? Verfasst auf euren Recherchen basierend eine Rollenbiografie, die sich auf die Zeit nach seiner Anzeige konzentriert.

Aufgabe 3: Das Kellerclub-Gespräch

Fächer: Deutsch, Ethik, Sozialkunde, ab Klasse 10

Methodisch-didaktischer Kommentar:

1964 war Fritz Bauer in der Talkshow „Heute Abend Kellerclub“ zu Gast, die im Hessischen Rundfunk ausgestrahlt wurde. Die komplette Sendung steht auf Youtube zur Verfügung: www.youtube.com/watch?v=72XO8-zrJe8. Die Sendung ist auf der DVD „Fritz Bauer. Gespräche, Interviews, und Reden aus den Fernseharchiven 1961–1968“ (Fritz-Bauer-Institut/absolut medien 2014) enthalten. Die Schülerinnen und Schüler sehen sich daraus einen Ausschnitt an, der von Minute 5:15 bis 11:38 dauert. Darin erläutert Bauer, dass er der Jugend hinsichtlich des Aufbaus eines demokratischen Deutschlands vertraut, gleichwohl er negative Tendenzen wahrnimmt. Bauers Körpersprache und sein Tonfall legen nahe, dass er sich in der Gesprächsrunde wohlfühlt. Er sitzt mit den anderen Gästen an einem Tisch. Ganz anders mutet hingegen die Kellerclub-Szene im Film an. Hier wirken die Kameras bedrohlich und Zwischenfragen aus dem Publikum feindselig. Bauer fühlt sich in die Ecke gedrängt. Bereits zu Anfang des Gesprächs wirkt er stark verunsichert, findet aber schließlich den roten Faden. Das Thema ist quasi identisch, jedoch wurden Anekdoten, die Bauer in der realen Talkshow erzählt, dramatisiert. Auch Bauers Position hinsichtlich der Jugend unterscheidet sich. Äußert er mit Blick auf die junge Generation im 1964 aufgezeichneten Gespräch eine partnerschaftliche Hoffnung, so wirkt Bauer im Filmausschnitt jovial. Der anschließende Vergleich sollte die unterschiedlichen Wirkungen thematisieren und darauf eingehen, dass ein Film aus dramaturgischen Gründen verdichtet und fiktionalisiert. Optional kann dieser Aspekt konkreter untersucht werden, beispielsweise an der im Film suggerierten Homosexualität Bauers und des nicht sicher belegten „Treueschwurs“ auf Hitler. Die Wirkung der Vermischung von fiktiven Elementen und historischen Fakten sollte hierbei kritisch untersucht werden.

ARBEITSBLATT AUFGABE 3

Aufgabe 3: Das Kellerclub-Gespräch

Vor dem Filmbesuch:

- a) Seht euch den Ausschnitt der Talkshow „Heute Abend Kellerclub“ (1964, Minute 5:15-11:38) an. Arbeitet Fritz Bauers Position hinsichtlich der Rolle der Jugend bei der Gestaltung eines demokratischen Deutschlands heraus.
- b) Untersucht Bauers Rhetorik. Achtet auf die Interaktion mit den TV-Journalisten, Bauers Körpersprache und seine stilistischen Mittel. Macht euch Notizen.
- c) Vergleicht eure Resultate.

Während des Filmbesuchs:

- d) Seht euch die Szene an, in der das Kellerclub-Gespräch nachinszeniert wird. In welchem Jahr spielt die Talkshow im Film? Inwieweit unterscheiden sich die Rhetorik und Gestik des Darstellers von denen des echten Bauer? Welche Wirkung wird dadurch erzielt? Haltet eure Beobachtungen fest.

Nach dem Filmbesuch:

- e) Wie reagieren die verschiedenen Figuren im Film, die sich die Talkshow im Fernsehen anschauen, auf Bauers Auftritt? Stellt heraus, für welche politischen Haltungen die Reaktionen der verschiedenen Figuren stehen.

Aufgabe 4: Bauers Vermächtnis

Fächer: Deutsch, Ethik, Sozialkunde, Geschichte, Politik, Rechtslehre,
ab Klasse 9

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Die vorliegende Szene illustriert, dass Fritz Bauer bei einer möglichen Verhaftung Adolf Eichmanns nicht auf Unterstützung durch die Politik bauen kann. Der hessische Ministerpräsident Georg-August Zinn wird als Freigeist eingeführt, der in seinem Vorzimmer das Porträt Rosa Luxemburgs hängen hat, was durchaus als Provokation empfunden werden kann. Im Laufe des Gesprächs stellt sich heraus, dass er 1933 mit Fritz Bauer im Konzentrationslager saß. Die beiden verbindet eine jahrzehntelange Freundschaft. Der Politiker ermuntert Bauer, weiter nach Eichmann fahnden zu lassen, er spricht von einem „heiligen Zorn“, der jung halte. Diese Wortwahl wirkt in dem vorhandenen Kontext zumindest unglücklich und suggeriert alles andere als Unterstützung. Bauer reagiert darauf, indem er wenig später das Fenster aufreißt und beklagt, dass die Revolution längst durch die Restauration ersetzt worden sei. Ein Vorwurf, der sich offensichtlich auch an seinen alten Freund richtet. Das Alter der Ermittlungsakte (angelegt im Jahr 1945) verdeutlicht, dass von den unterschiedlichen bundesdeutschen Ermittlungsbehörden kaum Anstrengungen unternommen wurden, Eichmann tatsächlich vor Gericht zu stellen. Dass Bauer trotz aller Widerstände an der Ergreifung Eichmanns und der Aufarbeitung nationalsozialistischer Verbrechen festhielt, würdigen die Schülerinnen und Schüler anschließend in einem Nachruf. Gegebenenfalls werden zur Vorentlastung die Kriterien eines Nachrufs wiederholt.

ARBEITSBLATT AUFGABE 4

Aufgabe 4: Bauers Vermächtnis

- a) Seht euch den folgenden Filmausschnitt an und untersucht das Verhältnis von Fritz Bauer zum hessischen Ministerpräsidenten. Welche Unterstützung erhält der Generalstaatsanwalt bei der Verhaftung Eichmanns durch die Politik? Berücksichtigt bei euren Überlegungen auch das Alter der Ermittlungsakte.
- b) Bauer spricht in der Szene davon, dass er kaum etwas erreicht habe. Recherchiert in On- und Offline-Quellen, was es mit dem Braunschweiger Remer-Prozess im Jahr 1952 auf sich hat und welche Rolle Bauer bei der Initiierung der späteren Auschwitzprozesse spielte.
- c) Am 1. Juli 1968 wird Fritz Bauer tot in seiner Wohnung aufgefunden. Verfasst einen Nachruf. Würdigt darin Bauers Arbeit und beschreibt die damit verbundene Veränderung des gesellschaftlichen Klimas.

Aufgabe 5: Die Darstellung von Fritz Bauer in „Der Staat gegen Fritz Bauer“ und „Im Labyrinth des Schweigens“ (2014)

Fächer: Deutsch, Ethik, Sozialkunde, Geschichte, Politik, ab Klasse 10

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Sowohl in „Der Staat gegen Fritz Bauer“ als auch im ein Jahr zuvor veröffentlichten Film „Im Labyrinth des Schweigens“ kommen Szenen vor, die Fritz Bauer als Generalstaatsanwalt in Konferenzen mit ermittelnden Staatsanwälten zeigen. Die Schülerinnen und Schüler sehen sich zuerst den Ausschnitt aus „Der Staat gegen Fritz Bauer“ an. Bauer bestellt die Staatsanwälte an einem Freitagabend zu einer Besprechung in sein Dienstzimmer, in dem sich die Akten auf dem Schreibtisch stapeln. Während des Gesprächs wirft Bauer seinen Mitarbeitern die Verschleppung der Ermittlungen und den Diebstahl von Akten vor. Es stellt sich jedoch heraus, dass der junge Staatsanwalt Angermann die betreffende Akte während Bauers Krankenhausaufenthalt auslieh, um damit zu arbeiten. Bauers Zustand wirkt geprägt von Paranoia und Hilflosigkeit. Ganz anders erscheint er hingegen in „Das Labyrinth des Schweigens“ (auf DVD in den Landesmedienzentren der unterschiedlichen Bundesländer erhältlich): Die beiden Konferenz-Szenen (ab Minute 9:00 und 15:00) finden in einem entsprechenden Dienstraum am Tag statt. Bauer sitzt am Kopf eines langen Tisches, was die Bedeutung seines Dienststranges illustriert. Seine Untergebenen begegnen ihm respektvoll. Hält er sich in den Besprechungen anfangs zurück, so werden seine anschließend gefällten Entscheidungen klar als Dienstanweisung verstanden, denen Folge geleistet wird. Die Darstellung Bauers in beiden Filmen weicht somit deutlich voneinander ab. Allerdings werden auch Parallelen bei den fiktiven Figuren offenbar. Sowohl Karl Angermann als auch Johann Radmann sind jung, loyal und von dem Ehrgeiz getrieben, Verbrechen der Nationalsozialisten zur Anklage zu bringen.

Im Anschluss an den Vergleich beurteilen die Schülerinnen und Schüler, welche der Szenen sich für eine Präsentation besser eignet, in der Fritz Bauers Vermächtnis als Staatsanwalt gewürdigt werden soll. Dabei dürfen sich die Schülerinnen und Schüler kritisch mit der Figurenzeichnung in „Der Staat gegen Fritz Bauer“ sowie in „Im Labyrinth des Schweigens“ auseinandersetzen.

ARBEITSBLATT AUFGABE 5

Aufgabe 5: Die Darstellung von Fritz Bauer in „Der Staat gegen Fritz Bauer“ und „Im Labyrinth des Schweigens“ (2014)

- a) Seht euch den folgenden Filmausschnitt an und charakterisiert die Figur Fritz Bauer. Geht besonders auf Redestrategien und auf seinen Umgang mit den Staatsanwälten ein.
- b) Worin unterscheidet sich Bauers Figurenzeichnung in Im Labyrinth des Schweigens von der in Der Staat gegen Fritz Bauer? Seht euch exemplarisch die Konferenzraumszenen in „Im Labyrinth des Schweigens“ (ab Minute 9:00 und ab 15:00) an. Fasst Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Inszenierungen zusammen.
- c) Welche dieser Szenen würdet ihr für eine Präsentation einsetzen, in der Bauers historische Leistung gewürdigt wird? Begründet eure Entscheidung. Welche Rolle spielt bei eurer Entscheidung das Spiel der beiden Bauer-Darsteller?

GLOSSAR

Biopic Biopic ist die Kurzform des US-amerikanischen Begriffs „biographical motion picture“ und hat sich als Bezeichnung für eine **Film-biografie** etabliert. Ein Biopic rekonstruiert das Leben einer meist bekannten lebenden oder toten Persönlichkeit oder dessen relevante Abschnitte. Üblich sind zum Beispiel Biografien von Politiker/innen oder Kunstschaffenden.

Je nach Anliegen des Films folgt das Gezeigte einer bestimmten Dramaturgie, die von einer stringenten Handlung bis zur schlaglichthaften Darstellung reichen kann. Sie kann sich an faktischer Genauigkeit orientieren oder biografische Daten nur lose interpretieren. Einige Filme versuchen möglichst die gesamte Lebensspanne der Hauptfigur abzubilden, andere konzentrieren sich auf einen oder mehrere zentrale Konfliktpunkte.

Dokumentarfilm Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität. Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genre Grenzen auflösen.

Einstellungsgrößen In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.

- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (**Illustration**), verdeutlichen (**Polarisierung**) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (**Kontrapunkt**). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: **Mickeymousing**), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert. Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre

Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Kamerabewegung

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen,

die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden. Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, verschaffen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**. Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen.

Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Kammerspiel

Abgeleitet von einem Begriff aus der Theatertradition bezeichnet ein Kammerspiel im Film eine Handlung, die nur an einem überschaubaren, klar abgegrenzten Schauplatz spielt. Häufig ist die Einheit von Ort, Zeit und Handlung kennzeichnend für ein Kammerspiel ebenso wie die Konzentration auf wenige Figuren. Diese Reduzierung trägt oft zu einem Gefühl der Klaustrophobie bei und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Schicksale, Psychologie und inneren Konflikte der Figuren. In diesem beschränkten filmischen Raum ist die **Schauspielführung** von besonderer Bedeutung. Bestimmte Gegenstände erfüllen oftmals symbolische Funktionen. Für Kammerspiele eignen sich daher insbesondere psychologische Stoffe aus den Genres Drama und Thriller.

Szene

Besteht eine lange Szene, eine Sequenz oder sogar ein gesamter Film nur aus einer ununterbrochenen und ungeschnittenen Einstellung, so spricht man von einer Plansequenz. Da bei dieser Form der Inszenierung auf eine Montage unterschiedlicher Einstellungen verzichtet wird, entsteht die Veränderung des Bildausschnitts und des Blickwinkels entweder durch die Bewegung der Kamera oder im Falle einer statischen Kamera durch die Bewegung der Darsteller/innen im Bildraum. Plansequenzen zeichnen sich oft durch eine akribische Choreografie aus. Für ihre aufwändigen Plansequenzen berühmt sind

zum Beispiel Kameramann Michael Ballhaus (bei seiner Zusammenarbeit mit Martin Scorsese in „Goodfellas“ (USA 1990), der Regisseur Andrej Tarkowski (zum Beispiel in „Opfer“ (Schweden 1986) oder der Regisseur Alfonso Cuarón (zum Beispiel in „Gravity“, USA 2013).

Thriller

Im Gegensatz zu Kriminalfilmen konzentrieren sich Thriller weniger auf die Ermittlerperspektive, sondern erzählen von Figuren, die plötzlich in eine lebensbedrohliche oder ausweglose Lage geraten und zu Opfern eines Verbrechens werden und übernehmen dabei deren Perspektive. Stetiger Nervenkitzel (englisch: „thrill“) zeichnet dieses Genre aus. Dieser wird inhaltlich zum Beispiel durch falsche Fährten und überraschende Wendungen oder formal durch eine elliptische Montage, durch die Musikuntermalung und Tongestaltung, die Lichtstimmung sowie eine subjektive Kamera hervorgerufen.

Ähnlich wie beim Horrorfilm zählt es zu den typischen Merkmalen eines Thrillers, dass Anspannung und deren lustvolles Genießen, die so genannte Angst-Lust, eng miteinander verbunden sind. Zu Varianten des Thrillers zählen unter anderem der Psychothriller (zum Beispiel „Psycho“, Alfred Hitchcock, USA 1960), der Crime-Thriller (zum Beispiel „Sieben“, „Seven“, David Fincher, USA 1996), der Erotikthriller (zum Beispiel „Basic Instinct“, Paul Verhoeven, USA 1992) sowie der Politthriller (zum Beispiel „Die drei Tage des Condor“, „Three Days of the Condor“, Sydney Pollack, USA 1975).

WEITERE INFORMATIONEN & IMPRESSUM

Weiterführende Links

WEBSITE DES FILMS

www.derstaatgegenfritzbauer.de/

WEBSEITE DES FRITZ BAUER INSTITUTS

www.fritz-bauer-institut.de/

FRITZ BAUER: GESPRÄCHE, INTERVIEWS UND REDEN (DVD)

absolutmedien.de/film/4017/Fritz+Bauer:+Gespraechе,+Interviews+und+Reden

INTERVIEW MIT BURGHART KLAUSSNER

www.zitty.de/interview-mit-burghart-klaussner.html

REZENSION DES FILMS VON KINOKINO (BAYERISCHER RUNDFUNK)

www.br.de/fernsehen/bayerisches-fernsehen/sendungen/kino-kino/der-staat-gegen-fritz-bauer-burghart-klaussner-lars-kraume-filmkritik-100.html

DIE FRANKFURTER AUSCHWITZPROZESSE (BPB)

www.bpb.de/apuz/204287/der-frankfurter-auschwitz-prozess?p=all

ESSAY ÜBER DIE BEDEUTUNG FRITZ BAUERS

forschungsjournal.de/sites/default/files/downloads/fjsb_2015-4_rautenberg.pdf

RONEN STEINKE: FRITZ BAUER. ODER AUSCHWITZ VOR GERICHT

www.piper.de/buecher/fritz-bauer-isbn-978-3-492-05590-1

IMTRAUD WOJAK: FRITZ BAUER 1903-1968

www.chbeck.de/Wojak-Fritz-Bauer-1903-1968/productview.aspx?product=25361

AUSCHWITZ VOR GERICHT (DVD DER BPB)

www.bpb.de/shop/multimedia/dvd-cd/194993/auschwitz-vor-gericht-straafsache-4-ks-2-63

HISTORISCHE SPIELFILME – EIN INSTRUMENT ZUR GESCHICHTS-VERMITTLUNG? (BPB)

www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/143799/historische-spielfilme

EWOUT VAN DER KNAPP: NACHT UND NEBEL - ÜBER DIE REZEPTIONSGESCHICHTE
www.wallstein-verlag.de/9783835303591-ewout-van-der-knaap-nacht-und-nebel.html

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

„HISTORISCHE EREIGNISSE ÜBER DAS ERLEBEN EINES MENSCHEN VERMITTELN“ (INTERVIEW VOM 26.03.2009)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0904/florian_gallenberger_0904/

WIDER DAS VERGESSEN (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 21.09.2006)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0203/wider_das_vergessen_einleitung/

IM LABYRINTH DES SCHWEIGENS (FILMBESPRECHUNG VOM 06.11.2014)
<http://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/labyrinth-des-schweigens-nik/>

VIKTOR VOGEL – COMMERCIAL MAN (FILMBESPRECHUNG VOM 1.4.2001)
www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/viktor_vogel_commercial_man_film/

KEINE LIEDER ÜBER LIEBE (FILMBESPRECHUNG VOM 27.10.2005)
www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/keine_lieder_ueber_liebe_film/

SCHULD UND GERECHTIGKEIT. ÜBER DEN UMGANG VON FILMEN MIT NS-TÄTERN VOR GERICHT (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 28.1.2009)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0902/schuld_und_gerechtigkeit/

DIE „SÄUBERUNG VOM NATIONALSOZIALISMUS“ (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 21.09.2006)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0203/die_saeuberung_vom_nationalsozialismus/

MEMORIALKULTUR IN DEUTSCHLAND (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 14.08.2007)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0708/memorialkultur_in_deutschland/

SCHULD UND GERECHTIGKEIT. ÜBER DEN UMGANG VON FILMEN MIT NS-TÄTERN VOR GERICHT (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 28.01.2009)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0902/schuld_und_gerechtigkeit/

ZWISCHEN FAKTEN UND FIKTION: HISTORISCHE SPIELFILME ZUM NATIONALSOZIALISMUS (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 26.03.2009)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0904/zwischen_fakten_und_fiktion_historische_spielfilme_zum_nationalsozialismus/

LINCOLN – INSZENIERUNG EINES MYTHOS (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 09.01.2013)
GESCHICHTSUNTERRICHT – WIE DAS KINO ERINNERUNGSARBEIT LEISTET (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 14.08.2007)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0708/geschichtsunterricht_wie_das_kino_erinnerungsarbeit_leistet/

„WIR SOLLTEN DIE SCHÜLER ANLEITEN, GESCHICHTSDETEKTIVE ZU WERDEN“ (INTERVIEW VOM 28.01.2009)
www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0902/tobias_ebbrecht_0902/

NACHT UND NEBEL (FILMKANON DER BPB)
www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/nacht_und_nebel_film/

WER WENN NICHT WIR (FILMBESPRECHUNG VOM 08.03.2011)
www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/wer-wenn-nicht-wir-film/

WEITERE INFORMATIONEN & IMPRESSUM

HANNAH ARENDT (FILMBESPRECHUNG VOM 12.12.2012)

www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/hannah-arendt-film/

WAHRHEIT UND WIRKLICHKEIT IM (WEST-)DEUTSCHEN FILM (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 19.08.1999)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf9908_09/wahrheit_und_wirklichkeit_im_westdeutschen_film/

Filmpädagogisches Begleitmaterial

VISION KINO: SCHULE IM KINO – PRAXISLEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1109855

kinofenster.de

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,
Fachbereich Multimedia verantwortlich:
Jan-Philipp Kohlmann (Volontär), Ruža Renić (Volontärin), Thorsten Schilling, Katrin Willmann
Adenauerallee 86, 53115 Bonn,
Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Sabine Genz
Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin,
Tel. 030 / 275 77 575, info@visionkino.de

Autoren/innen: Philip Bühler, Andreas Busche,
Silke Kettelhake, Kirsten Liese, Erardo C. Rautenberg

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter:
Ronald Ehlert-Klein

Redaktion: Andreas Busche, Ronald Ehlert-Klein

Basis-Layout: Raufeld Medien GmbH

Layout: Andreas Busche, Ronald Ehlert-Klein

Bildnachweis: Szenen © Alamode Film, Fritz Bauer © Fritz Bauer Institut

© Oktober 2015 kinofenster.de